Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 15 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 18 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $8 per Jahr.

Office: 140 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 1. Februar 1888.

Aus Hennepins Leben.

Louis Hennepin, der erste Weiße, der in die damalige Wildniß unseres Nordwestens eingedrungen ist, war in dem Dorfe Ath in Belgien im Jahre 1640 geboren und wurde später ein armseliger Franciscanermönch. Das Leben im Kloster behagte ihm jedoch nicht, und er sehnte sich weit in die Welt hinaus, um die Wunder derselben zu sehen. Er war bereits 34 Jahre alt, als er das Ziel seiner Wünsche erreichte. Im Jahre 1674 schickten ihn seine Oberen nach Canada, welches damals in Europa unter dem Namen "La nouvelle France" (das neue Frankreich) bekannt war.

Pater Hennepin fühlte sich nun in seinem Element. Man versuchte, ihn als Seelsorger in Quebec zu behalten, er wollte aber davon nichts wissen. Sein unruhiger Geist trieb ihn unter die Indianer der fünf großen Stämme, und als im Jahre 1678 der französische Edelmann Robert de La Salle in Quebec eintraf, um im Auftrage des Königs Ludwig XIV. in der neuen Welt Entdeckungsreisen vorzunehmen und womöglich die „nordwestliche Durchfahrt durch die großen Seen" zu finden, da schloß sich ihm der Mönch Hennepin sofort willig an.

Die unter Führung La Salles stehende Expedition verließ im November 1678 das Fort Frontenac und brachte ungefähr 18 Monate damit zu, die nördlichen Seen und Flüsse und die Indianerstämme zu besuchen, welche damals in dem jetzigen Michigan, Wisconsin und Illinois wohnten. Am unteren Ende des Erie-Sees wurde von der Begleitungsmannschaft der Expedition ein kleines Schiff gebaut, welches den Namen „Griffin" erhielt, ferner an der Stelle, wo jetzt die Stadt Peoria in Illinois steht, ein kleines Fort Namens "Creve Coeur". Der Name meint auf Deutsch „gebrochenes Herz", und wurde dem Fort deshalb beigelegt, weil die Reisenden auf ihren Fahrten manche trübe Erfahrungen gemacht hatten.

Von diesem Fort aus sollte die eigentliche Erforschung der großen Wasserläufe beginnen, auf welche die Entdecker gestoßen waren. La Salle wollte sich südwärts wenden, Vater Hennepin sollte sich in nördlicher Richtung begeben, um das Quellengebiet des „Messi-sipi", wie er damals genannt wurde, zu erforschen, und der Chevalier Tonty sollte in Creve Coeur bleiben, um die Operationsbasis für beide Expeditionen aufrecht zu erhalten.

Pater Hennepin hatte zwei Franzosen Namens Michael d'Acau und Anton Auquelle zu seinen Begleitern. Er schiffte sich mit ihnen in einem großen Boote ein, um die Quellen des Messi-sipi aufzusuchen. An Bord desselben hatte er Waaren im Werthe von 10,000 Francs, darunter Tabak, Messer, Perlen, Nadeln u. s. w. Außerdem hatte sich Pater Hennepin ein Calumet oder eine Friedenspfeife mitgenommen, um dieselbe nöthigenfalls mit den Indianern rauchen zu können.

Die Fahrt war mit großen Mühseligkeiten verknüpft, und die Reisenden hatten hart gegen den Strom anzukämpfen, um überhaupt vorwärts gelangen zu können, und nur der Muth und die Ausdauer Hennepins hinderten seine Gefährten daran, die Rückreise anzutreten. Sie waren bereits einen Monat unterwegs, als ihnen eine zahlreiche Flotte von Indianerbooten entgegen kam. Eine Bande Nadowessis befand sich auf dem Kriegspfade gegen die Miamis, um dieselben wegen einer alten Blutfehde zur Rechenschaft zu ziehen.

Kaum hatten die Indianer die einsamen drei weißen Reisenden erblickt, als sie mit einem wilden Jubelgeschrei sich auf dieselben losstürzten. Hennepin winkte ihnen freundlich zu und schwenkte seine Friedenspfeife, die Wilden achteten jedoch nicht darauf und zwangen ihn, an's Land zu fahren. Bald befand sich die ganze Indianerbande am Ufer und umringte ihre Gefangenen. Sie führten offenbar nichts Gutes im Schilde und Pater Hennepin wußte bald, daß sie mit der Idee umgingen, ihn und seine Genossen auf der Stelle zu tödten. Seine Geistesgegenwart verließ ihn jedoch keinen Augenblick. Er raffte aus seinem Kahne Tabak und Perlen auf, so viel er in den Händen tragen konnte, warf das Geschenk den Rothhäuten zu Füßen und beugte dann sein Haupt, als ob er Willens sei, zu jeder Zeit den Todesstreich zu empfangen. Dieses unerwartete Vorgehen verblüffte die Indianer vollständig. Sie nahmen die Geschenke vom Boden auf und hielten dann eine lange Berathung, in welcher sie den Beschluß faßten, die drei Bleichgesichter als Sclaven mit nach Hause zu nehmen. Den Kriegszug gegen die Miamis gaben sie auf, weil Hennepin ihnen durch Zeichen begreiflich zu machen verstand, daß die Miamis auf einen Ueberfall sehr wohl gerüstet seien. Eigenthümlicher Weise brachen die Indianer in Thränen aus und schluchzten laut, als sie hörten, daß ihr Rachekrieg gegen die Miamis vergeblich sein würde. Erst später wurde Hennepin gewahr, daß es bei diesen Indianern der „Anstand" erheischte, bei allen wichtigen Angelegenheiten wie alte Weiber zu flennen.

Hennepin und seine Begleiter mußten mit den Indianern 200 Meilen weit bis in die Gegend der Mille Lacs, welche damals ihre Heimath bildete, weiter ziehen. Anfänglich hatten die Gefangenen eine sehr schwere Zeit durchzumachen, doch gelang es ihnen später, sich die Achtung und Zuneigung ihrer „Herren" zu erwerben. Die Letzteren stellten sogar an Pater Hennepin die ernstliche Zumuthung, er möge eine Squaw heirathen und sich als Mitglied des Stammes aufnehmen lassen. Er lehnte das Anerbieten dankend ab und meinte nur, seine beiden Genossen könnten an seiner Stelle Indianerinnen zu Frauen nehmen. Hennepin pflegte sich stets sorgfältig zu rasiren, während seine Gefährten Vollbärte trugen. Die Indianer lachten ihn in's Gesicht, als er ihnen seinen Vorschlag machte. Sie sagten, es würde keiner Squaw einfallen, einen Mann zu heirathen, dessen Gesicht voller Haare sei.

Die drei Weißen hatten einige Sämereien mitgebracht und mußten nun dieselben pflanzen und einen Gemüsegarten in Ordnung halten. Sogar von den Squaws wurden sie als Sklaven betrachtet, für die keine Arbeit zu gemein und zu schmutzig sei.

Im Juli desselben Jahres begaben sich die Nadowessis auf die Büffeljagd in das Gebiet unterhalb des Flusses Ouisconsin. Die Partie bestand aus 150 Familien und 250 Kriegern und stand unter der Führerschaft des Häuptlings „Pierced Pine". An der Mündung des St. Francis-Flusses, etwa 25 Meilen oberhalb der Stelle, wo jetzt die Stadt Minneapolis steht, erhielt Pater Hennepin von dem Häuptling die Erlaubniß, in einem Canoe den Ouisconsin aufzusuchen. Die drei Weißen hofften, unterwegs auf Landsleute zu stoßen, doch waren sie durch Hunger und Entbehrungen aller Art gezwungen, wieder zu den Indianern zurückzukehren. Erst später trafen sie in der Gegend, wo jetzt Prairie du Chien steht, auf fünf Franzosen, die sich bereit erklärten, sie wieder nach Canada zu bringen. Ihr Jubel war groß, und es gelang ihnen auch wirklich, wieder nach Fort Frontenac zu gelangen, von wo aus sie ihre Reise begonnen hatten. Auf diese Weise endete die erste Entdeckungsreise des Paters Hennepin im „fernen Nordwesten."

Liebesdrama unter Desperados.

Noch vor zehn Jahren war die Stadt Tombstone im südöstlichen Arizona der Sammelplatz für anrüchiges Gelichter aller Art, welches nicht allein mit den friedlichen Bürgern der Stadt, sondern auch unter einander in steter Fehde lebte. Hauptsächlich standen sich zwei Parteien gegenüber, die Posträuber mit den vier Gebrüdern Earp, Dock Halliday u. s. w. an der Spitze, und die Viehdiebe oder „Rustlers", deren anerkannter Führer Ike Clanton war. Beide Parteien hatten einen zahlreichen Anhang, und blutige Kämpfe zwischen ihnen waren durchaus keine Seltenheit. Eines Tages sahen sich die Earps und ihre Freunde gezwungen, sich in einer Lehmhütte in der Nähe der Stadt zu verbarricadiren, weil die Uebermacht der „Rustlers" gegen sie zu groß war. Schließlich waren die Belagerten genöthigt, einen Ausfall zu machen, um in ihrer „Festung" nicht zu verhungern, und es kam dabei zu einem Kampfe, welcher einen Verlust von drei Todten und zwei Verwundeten zur Folge hatte.

Der berüchtigste Führer der Rustlers Ike Clanton, war ein hübscher strammer Bursche von etwa 6 Fuß Länge. Er hatte blaue Augen und blondgelocktes Haar und seine Gesichtsfarbe war so weiß, daß ihn ein Modedämchen um dieselbe hätte beneiden können. Er sah unschuldig aus, wie ein Kind, und doch hatte er schon mehr als 100 Male dem Tode getrotzt und war einer der besten Schützen im ganzen Territorium.

Eines Tages traf er in Tombstone mit der 19jährigen Jessie Earp, einer Schwester der Posträuber, während eines Tanzvergnügens zusammen. Trotzdem er wußte, daß sie zu der Partie seiner Todfeinde gehörte, verliebte er sich dennoch in sie und machte aus seinen Gefühlen ihr gegenüber kein Hehl. Auch Jessie hatte sich in den hübschen Ike beim ersten Anblick vernarrt und sagte willig Ja, als er sie um ihre Hand bat.

Die Brüder der Jessie erfuhren bald, daß ihre Schwester ihren Todfeind heirathen wolle, und es kam in Folge dessen im Hause der Earps zu stürmischen Auftritten. Virgil Earp, der älteste der Brüder, meinte, es würde am besten sein, die ungerathene Schwester aus dem Hause zu jagen, doch erklärte Wyatt, der zweite Bruder, dies ginge durchaus nicht an. Clanton würde die Gelegenheit sofort benutzen, um das Mädchen zu heirathen, und man könnte ihm keinen größeren Gefallen erweisen, als wenn man sie ihm auf diese Weise abliefere. Das einzig Richtige sei, Jessie in strengem Gewahrsam zu halten und ihr jeden Verkehr mit dem Geliebten unmöglich zu machen.

Die anderen Brüder gingen auf diesen Vorschlag ein, und bald darauf zog die Familie nach Gunnison in Colorado, wo die Earps in kurzer Zeit wieder eine hervorragende Rolle spielten. Sie ahnten nicht, daß Clanton ihnen gefolgt war und mit ihrer Schwester in Verbindung stand. Eines schönen Morgens nahmen sie zu ihrem Schrecken gewahr, daß Jessie sich aus dem Hause geflüchtet hatte. Sie war mit ihrem Liebhaber bei Nacht und Nebel durchgebrannt!

Die Brüder sammelten sofort ihren ganzen Anhang und machten sich an die Verfolgung der Flüchtlinge, die nur vier Stunden Vorsprung hatten. Ihre Spur wurde leicht gefunden, und die Verfolger eilten derselben möglichst schnell nach, in der Richtung auf Arizona zu. Ike und seine Geliebte kannten indessen sehr wohl die Gefahr, welche ihnen drohte. Beide waren beritten und strengten ihre Rosse auf's Aeußerste an, um die 80 Meilen von Gunnison entfernte Stadt Lake City zu erreichen. Sie legten diese Strecke in 12 Stunden zurück und ritten dann weiter, dem 100 Meilen fernen Ouray entgegen. Unterwegs überkam sie jedoch der Gedanke, daß sie von ihren Verfolgern eingeholt werden könnten, sie verließen den Fahrweg und ritten den nahen, 13,000 Fuß hohen Berg hinauf, um jenseits desselben die Stadt San Miguel zu erreichen.

In San Miguel ruhten sie zwei Tage aus und gaben sich schon der Hoffnung hin, daß es ihnen gelungen sei, ihren Verfolgern zu entrinnen. Ein Prediger der bischöflichen Kirche, Dr. Hoge, wurde gerufen und traute das Paar. Kaum hatten sich die jungen Eheleute, ihres Glückes froh, in ihr Hotel zurückgezogen, als in der Ferne auf dem trockenen Felsenpfade dröhnende Pferdehufe ertönten. Die Brüder der Jessie sowie ihre Begleiter hatten bald entdeckt, daß die Flüchtlinge den Weg über das Gebirge nach San Miguel eingeschlagen hatten, und waren ihnen dorthin gefolgt.

Clanton war kein Feigling, er sah aber doch ein, daß es ein Wahnsinn sein würde, den Kampf mit einer ganzen Bande aufzunehmen. Er nahm daher seine junge Frau in die Arme und flüchtete mit ihr in einen nahen Minenschacht, in welchem mehrere Irländer bei der Arbeit waren. Mit wenigen Worten theilte er ihnen den Sachverhalt mit und bat sie um ihren Schutz. Die Irländer sagten willig zu und nahmen Ike und seine Frau in den Schacht auf. Bald darauf kamen die Verfolger an Ort und Stelle und verlangten von den Minenarbeitern ungestüm die Auslieferung der Flüchtlinge.

Die Irländer lachten nur und ließen sich durch keine Drohungen einschüchtern. Als die Verfolger erklärten, sie würden die Mine stürmen, griffen sie zu ihren eigenen Waffen und hielten ihnen dieselben kampfbereit entgegen. Dann verlegten sich die Earps auf eine andere Taktik. Sie höhnten, Clanton sei eine Memme, der sich wie ein Maulwurf vor Männern in der Erde verkriche.

Ike hörte diese Worte, und helle Wuth kochte in ihm auf. Er ließ seinen Angreifern sagen, er sei zu jeder Zeit bereit, es einzeln mit Jedem von ihnen anzunehmen, sie sollten ihm nur einen Mann stellen.

Seinem Wunsche wurde Folge geleistet, und Julian Earp, der dritte Bruder Jessies, stellte sich in angemessener Entfernung auf, um sich mit seinem Schwager zu duelliren, während alle Andern sich in eine respectvolle Entfernung zurückgezogen. Der Kampf war von kurzer Dauer. Julian Earp fiel, von einer Revolverkugel durchbohrt, todt zu Boden; Ike kam unverletzt davon.

Die Earps begruben ihren Todten und zogen sich anscheinend zurück. Ike setzte sich mit seiner Frau wieder auf's Pferd und fort gings, nach Nico zu. Dort setzte sich das Paar im Hotel zum Abendessen nieder, als plötzlich durch die Fenster des Speisezimmers mehrere Revolverschüsse abgefeuert wurden. Die Earps waren auf einem Umwege den Flüchtlingen gefolgt und hatten dieselben wirklich wieder eingeholt.

Ike war nicht verletzt, aber seine Frau hatte eine Kugel in die Brust erhalten und sank in ihrem Stuhl zusammen. Ihr Gatte riß sie in seine Arme, stürzte zur Hinterthür aus dem Hause, bestieg das erste beste Pferd und jagte in wildem Galopp in die dunkle Nacht hinaus. Die Verfolger ließen ihn in Ruhe, als er jedoch am nächsten Morgen — er war die ganze Nacht hindurch geritten — seine theure Last näher in Augenschein nahm, stellte es sich heraus, daß Jessie in seinen Armen gestorben war!

Von der Zeit an führte Clanton einen erbitterten Kampf gegen die Earps, bis er selber unter den Kugeln derselben endete.

Vom Inlande.

In Pittsburg in Pennsylvanien hat eine Versammlung von Farbigen beschlossen, einen Nationalconvent nach Washington einzuberufen, welcher sich mit der Frage der Festsetzung eines National-Feiertages zur Erinnerung an die Befreiung der Neger von der Sclaverei beschäftigen soll.

Dem Freibrief von Buffalo, N. Y., soll eine Clausel beigefügt werden, wonach Candidaten um Anstellung als Lehrer resp. Lehrerinnen in den öffentlichen Schulen sich einer Concurrenz-Prüfung unterziehen müssen. Derjenige, welcher das Examen am besten besteht, soll die erste Anwartschaft auf Anstellung haben.

In Chicago soll demnächst ein ausschließlich der Pflege der amerikanischen Ideen gewidmetes und gegen alles Fremde gerichtetes Wochenblatt erscheinen. Die gleichzeitige Ankündigung, daß es sich den „Argonaut" in San Francisco zum Muster nehmen wird, ist kaum nöthig, um erkennen zu lassen, weß Geistes Kind es sein wird. Der „Argonaut" verlangte neulich ein Gesetz, wonach Jeder, welcher in einer öffentlichen Versammlung sich einer nichtenglischen Sprache bedient, ausgepeitscht und in's Zuchthaus gesteckt werden soll. Das genügt.

Der Verlust, den die strenge Kälte den Schafzüchtern in Texas verursacht hat, ist sehr groß. In den Counties Lampasas, Brown, Hamilton, Coryell und San Seba, wo viele Schafe gehalten werden, sollen 20,000 Stück umgekommen sein. Charles Covington in Coryell County hat eine ganze Heerde von 800 Stück verloren. Es wird berichtet, daß die anderen Heerden, die ihm gehören, Schutz in Wäldern fanden; die eine Heerde aber kam vor das Haus, und die Thiere legten sich in dem kalten Regen nieder. Als Covington ihnen am nächsten Morgen Salz streuen wollte, rührten sie sich nicht. Sie waren alle erfroren. Das sich am Boden bildende Eis hatte ihre Wolle erfaßt und sie verhindert, sich zu erheben, sodaß sie bei der plötzlich eintretenden strengen Kälte umkamen.

In der Staatsgesetzgebung von Kentucky liegt jetzt eine Gesetzvorlage vor, durch welche Ehen mit Blödsinnigen, Irrsinnigen, Schlaglahmen, Armenhäuslern, Vagabunden, Trunkenbolden, Spielern, Verbrechern, Schwachsinnigen oder Solchen, die körperlich hilflos und für die Ausübung der ehelichen Pflichten durch Mißbildung, Unfall, Alter, Krankheit oder aus anderer Ursache nicht geschickt sind, oder mit Solchen, die heftigen Temperaments sind, oder die sich ein Jahr vorher in einem übel beleumundeten Hause haben sehen lassen, oder die aus solchen Ursachen geschieden wurden, verboten werden, oder wenn bereits eingegangen, für ungiltig erklärt werden sollen. Das gesetzliche Alter, das zum Eingehen einer Ehe berechtigt, wird für Männer auf 18 Jahre, für Mädchen auf 16 Jahre bestimmt. Die Vorlage ist dem Justizcomite zur Begutachtung überwiesen worden.

Aus Pittsburg kommt die Nachricht, daß dort im Fache der Lithographie eine Erfindung gemacht wurde, die geeignet sei, eine Umwälzung in dieser Kunst hervorzurufen. Der bekannte Lithograph Otto Krebs in genannter Stadt war schon lange überzeugt, daß es möglich sei, den Eindruck vom Negativ einer Photographie in solcher Weise auf einen Lithographir-Stein zu bringen, daß Abdrücke davon in unbeschränkter Zahl mittelst der Presse vom Stein genommen werden können, welche so gut wie eine Photographie und dabei äußerst billig sein würden. Er und sein Sohn, Otto M. Krebs, welcher es im Lichtdruck sehr weit gebracht hat, schenkten der Angelegenheit große Aufmerksamkeit und entdeckten nach langer und harter Arbeit ein Verfahren, durch welches der Gedanke sich praktisch durchführen läßt. Vor einigen Monaten suchte Otto Krebs um ein Patent nach und dieser Tage wurde er benachrichtigt, daß es ihm bewilligt worden ist.

Die deutschen Lehrer in Texas haben vor Kurzem einen Verband in's Leben gerufen. In dem eben veröffentlichten Aufrufe zum Beitritte heißt es unter Anderem: „Die deutsch-amerikanische Schule ist eine nationale, eine patriotische Anstalt. Nur blinde nativistische Fanatiker können das bestreiten, und die Bestrebungen dieser Schulen so deuten, als würde durch sie eine Sonderstellung eines Bevölkerungstheiles angestrebt. Die deutsche Schule hat ein gut Theil Culturarbeit in den Ver. Staaten gethan und sollte überall eine Achtung gebietende Stellung einnehmen. Sie hat ihren Theil beigetragen zu der Entwicklung dieses Landes und verdient es nicht, in irgend einer Weise mit Feindseligkeit behandelt zu werden, nur weil sie neben der Landessprache auch die deutsche pflegt, eine Sprache, welche von über 10 Millionen unserer Mitbürger gesprochen wird, welcher an Macht, Ausbildung und Schönheit wenige gleichkommen, in der die größten Dichter und Denker geschrieben haben. Im Norden ist diese ihre Stellung fest begründet, das deutsch-amerikanische Schulwesen ist dort organisirt."

Ein Teufel in Menschengestalt Namens Pinkleton sitzt jetzt zu Jasper in Florida wegen Mißhandlung seiner Frau gefangen. Die Mittheilungen über ihn grenzen an's Unglaubliche, sind aber leider erwiesen. Vor mehreren Monaten verheirathete er sich mit Clara Lee im County Hamilton in Florida, unweit der Staatsgrenze, und kaum war sie seine Frau geworden, als sich seine teuflische Natur gegen sie herauskehrte. Am dritten Tage nach der Hochzeit schlug er sie mit einem eichenen Rührholz dermaßen, daß sie Wochen lang das Bett hüten mußte. Die arme Frau versuchte, ihn zu verlassen und sich an die Ihrigen um Schutz zu wenden; er drohte jedoch, sie und ihren Vater zu tödten, wenn sie das Geringste verlauten lasse, und gab seinen Drohungen dadurch Nachdruck, daß er sie wiederholt mit der Faust, mit einem Stock oder irgend etwas, was ihm zur Hand lag, zu Boden schlug. Er hielt ihr häufig einen Revolver vor's Gesicht und wiederholte unter schrecklichen Flüchen und teuflischem Gelächter seine Drohungen. Oft würgte er sie, bis das Leben fast erloschen war, und ließ erst nach, wenn er glaubte, sie sei todt. Um es ihr unmöglich zu machen, zu entfliehen, kettete er sie mit einer Wagenkette des Nachts an's Bett fest; wachte er auf und fand, daß sie ihre Lage verändert hatte, so regnete es Faustschläge auf das arme Opfer. Vor zwei Wochen forderte er sie auf, das County mit ihm zu verlassen, und sie war dazu bereit, nur erbat sie sich die Erlaubniß, ihren Angehörigen Lebewohl zu sagen. Auffallender Weise gab er ihr die Erlaubniß, und sie flüchtete zu ihrem Vater und klagte diesem ihr Leid. Der alte Lee griff zu seinem Gewehr und suchte Pinkleton auf, aber der feige Hund krümmte sich wie ein Wurm und flehte jämmerlich um sein Leben. Er ersah dann einen günstigen Augenblick, um nach Windsor in Georgia zu entfliehen, wo er verhaftet und nach Jasper in Florida abgeführt wurde. In Jasper herrscht gegen ihn eine so furchtbar aufgeregte Stimmung, daß er wahrscheinlich gelyncht werden wird.

Vom Auslande.

— Ueber die Behandlung russischer Studenten seitens der Vorgesetzten derselben theilt man der „K. Z." folgende Einzelheiten mit: Nachdem in Moskau die Unruhen mit Kosakenhieben und Blutvergießen vor sich gegangen, versammelten sich in der Universität unbetheiligt gewesene Studenten, zu denen Söhne der angesehensten Familien—zwei Dolgoruki, ein Scheremetjew u. s. w.—gehörten, und ließen den Rektor um eine Unterredung zu sich bitten. Der Rektor läßt ihnen sagen, sie mögen ihre Karten beim Thorwart abgeben und dann zu ihm kommen; Antwort: das würden sie nicht thun, da sie fürchteten, daß er mit ihren Karten in der Hand gegen sie vorgehen könnte. Der Rektor gibt ihnen darauf sein Ehrenwort, daß sie nicht verhaftet werden, sondern frei seine Wohnung verlassen würden. Sie erscheinen und erklären, daß sie mit den Unruhen nichts zu schaffen hätten und nichts zu schaffen haben wollten, daß aber der Inspektor ein roher Mensch sei, von dem sie befreit zu werden bäten. Während da nun verhandelt wird, tritt der Kurator Graf Kapnist in's Zimmer, wie es scheint, von einem reichlichen Mahle kommend. Sofort schreit er die Versammlung an: „Was ist das für eine Versammlung? Ich werde Euch lehren!" u. s. f., und ruft nach der Polizei. Der Rektor beschwört ihn: er habe sein Ehrenwort für freies Geleit gegeben, man bespreche sich ganz friedlich. „Sie können Ihr Ehrenwort geben," ist die Antwort, „aber ich thue, was ich will!" Der Rektor bittet dann, ihm seinen Abschied zu geben, worauf eine ähnliche Antwort erfolgt, und die Studenten werden verhaftet. — Ein anderes Beispiel: Ein Gutsbesitzer Bartenjew hat einen Sohn auf der Petersburger Universität. Er wird eines Tages von dem Sohne benachrichtigt, daß er relegirt worden sei, eilt nach Petersburg und hört von dem Sohne, daß er den Grund nicht kenne. Er begiebt sich zu einem Beamten der Anstalt. „Warum ist mein Sohn relegirt? Was hat er verbrochen?" „Er hat sich hier allerdings nichts zu Schulden kommen lassen, aber er ist früher als Schüler im Gymnasium zu Kasan ein unruhiger Bursche gewesen, hat sich dort an geheimen Gesellschaften betheiligt." „Wie? Mein Sohn ist nie in Kasan gewesen." „Ah, dann war es vielleicht ein Anderer." Es erweist sich, daß ein Bartenjew in Kasan Gymnasiast war, daß vier Bartenjews in Petersburg studirten, daß man wegen jenes „unruhigen Burschen gleich alle vier relegirte!

Da erklärt sich wohl die Erbitterung der Studenten, der Professoren, die überall erhobene Forderung, daß die alte Ordnung wieder hergestellt, der heutige unwürdige Zwang abgeschafft werde. Da erklärt sich auch die Thatsache, daß die Meinung des gebildeten Publikums überall auf Seiten der Studenten steht.

— Gegenüber dem Dementirungs-Versuch der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, als habe man sich niemals ernsthaft mit dem Gedanken beschäftigt, den Kronprinzen in irgend einer Form von der Thronfolge auszuschließen, bemerkt die Nation: „Es hieße leichtgläubig sein, wollte man auf die Worte der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung schwören; man kann auch nach dem energischen Dementi, das das officiöse Blatt veröffentlicht hat, sehr wohl an der Ueberzeugung festhalten, daß Bestrebungen am Werke gewesen sind, wie sie allgemein vermuthet und auch mehr als nur vermuthet werden. Die Nachrichten der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung sind keine historischen Documente über das, was geschehen ist; wohl aber Documente über das, was im Augenblick als geschehen oder unterlassen erscheinen soll; und in dieser ihrer Eigenschaft sind sie werthvoll und im vorliegenden Falle auch erfreulich. Man darf mit Befriedigung davon Vermerk nehmen, daß es im Augenblick für zweckmäßig erachtet wird, rücksichtslos jede Gemeinschaft mit Bestrebungen abzuweisen, die auf eine Schmälerung zukünftiger Rechte des Kronprinzen hinausgelaufen wären."

— Mit Bezugnahme auf die Mittheilung, daß die österreichischen Officiere den Befehl erhalten haben, zum Feldgebrauch russisch zu lernen, erhält der „Hann. Cour." von einem ehemaligen österreichischen Officier, der 10 Jahre in Galizien gestanden hat, mit den dortigen Verhältnissen also genau vertraut ist, eine Zuschrift, wonach es für die Oesterreicher aus dem Grunde gar nicht nöthig ist, vollkommen russisch zu verstehen, weil auf dem voraussichtlichen Kriegsschauplatze—diesseits des Dniepre — überhaupt nur von den Beamten russisch gesprochen wird, die Bevölkerung aber aus Polen, Ruthenen, Kleinrussen, Weißrussen, Rumänen, Letten u. s. w. besteht. Mit diesen Völkerschaften sei aber eine Verständigung leicht, weil erstens großentheils Stammesbrüder von ihnen österreichische Unterthanen und demzufolge auch im österreichischen Heere vertreten sind, und weil zweitens die Juden, die in der ganzen in Betracht kommenden Gegend in großer Menge ansässig sind, vortreffliche Dolmetscher abgeben, indem sie sowohl deutsch, als die Sprache der Völkerschaft, unter welcher sie leben, verstehen.

— In Japan hatte bisher die kleine Skandalpresse, die sehr ausgebildet ist, ein recht einfaches Mittel, Geld aus ihren Opfern zu „pressen" und erzielte damit Räubersummen. Wo sich der Stoff bot, brachten die Winkelblätter ein Spottgedicht oder eine pikante Erzählung über einen etwas zweifelhaften Vorfall im Hause eines angesehenen Japaners; vor dessen Hause mußte der Ausrufer zur Schadenfreude des Publikums den betreffenden Theil der Zeitung immer und immer wieder vorlesen, bis der Betroffene eine hohe Summe als Abfindung bezahlt hatte. Dieser Unfug ist erst neuerdings erloschen, da die Regierung sehr scharf dagegen auftrat.

— Nach der Aufführung des Schauspiels „Urvasi" im Münchener Hoftheater wurde dem Schuhfabrikanten Herrn M. Bechthaler im Auftrage der Intendanz eine werthvolle goldene Remontoiruhr mit eingravirter Widmung überreicht. Der Genannte versteht den Nachtigallenschlag auf's Täuschendste nachzuahmen und hatte die Gefälligkeit, im vierten Akte von „Urvasi", in welchem eine Nachtigall ihren Gesang erschallen läßt, seine Fertigkeit zu zeigen. Herr Bechthaler soll demnächst auch zur Hof-Nachtigall ernannt werden.

— Ueber eine verhängnißvolle Aufführung in Zürich schreibt der Kritiker der „N. Züricher Ztg.": „Die Aufführung von Schiller's „Jungfrau von Orleans" am Neujahrstage gehörte in manchen Beziehungen nicht zu den schlechtesten, aber es waltete ein eigener Unstern über dem Abend. Im Hause war eine sonderbar zerfahrene Stimmung, in den unteren Rängen gähnte entsetzliche Leere, auf den vollen oberen Gallerien kämpfte die Neigung zu unzeitigem lärmenden Beifall mit der Lust zu ebenso unzeitigem Lachen, und als gar bei den Worten der Jungfrau im fünften Akt: „Kein Gott erscheint, kein Engel zeigt sich mehr"—die Theaterkatze auf der Bühne erschien, gewann die Stimmung vollends eine ganz bedenkliche Richtung."

— Der größte Freund des Ballets war unstreitig Friedrich Wilhelm III., und diese Neigung gab zu manchen komischen Anekdoten Veranlassung. Eines Tages, als die damalige Kronprinzessin lange Zeit zum Fenster auf einen Punkt ihre Aufmerksamkeit richtete, fragte sie der Kronprinz nach dem Gegenstande derselben. „Ich beobachte," entgegnete sie, „dort auf dem Baume eine Elster, welche schon seit zehn Minuten auf einem Beine steht." — Um des Himmelswillen!" rief der witzige Prinz, „sage nichts dem Papa davon, sonst engagirt er sie auf der Stelle mit 6000 Thalern als erste Solotänzerin."

— Die Aerztinnen finden schließlich doch irgendwo die gebührende Anerkennung, und sei es in — Turkestan. Die englische Zeitschrift „The Nature" nämlich spendet den russischen weiblichen Aerzten in Turkestan und namentlich in Taschkent viel Lob. In letzterer Stadt allein haben sie den Muhamedanerinnen, die des Korans wegen männliche Aerzte nicht consultiren dürfen, bereits gegen 15,000 Consultationen ertheilt. Das wäre ein Fingerzeig für Lady physicians, die in Berlin oder sonstwo keine Praxis finden, wo sie das Glück zu suchen haben.

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN gegen Unverdaulichkeit.

Wichtiges Zeugniß.

Mehrere Monate litt ich an Unverdaulichkeit, die mir viele Beschwerden machte und vollständige Appetitlosigkeit herbeiführte. Auf Anrathen einiger Freunde machte ich einen Versuch mit Dr. August König's Hamburger Tropfen und nachdem ich dieselben regelmäßig eine Zeitlang eingenommen hatte, war ich wieder gesund. — H. Meyer, Herausgeber des „Journals", Bloomington, Ills.

Seine letzte Zuflucht.

Seit längerer Zeit litt ich an Unverdaulichkeit, die keinem der vielen angewandten Mittel weichen wollte, bis ich meine Zuflucht zu Dr. August König's Hamburger Tropfen nahm. Diese ausgezeichnete Medizin stellte mich in kurzer Zeit wieder her. — Christian Lethe, 2016 Orleans-Str., Baltimore, Md.

Gebraucht sie stets.

Schon seit vielen Jahren sind Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen bei mir stets im Hause zu finden. Sie erweisen sich als ein ganz vorzügliches Mittel gegen Unverdaulichkeit. Ich gebrauche nie etwas anderes, sie sind auf's Wärmste zu empfehlen. — Jakob Walte, Reading, Pa.

Empfehlen sich von selbst.

Mit Vergnügen kann ich bestätigen, daß Dr. August König's Hamburger Tropfen meine Frau von einem Magenleiden befreit haben, welches ihr seit längerer Zeit viel zu schaffen machte. — Peter Gortner, Oakland, Md.

In allen Apotheken zu haben. 50 Cents die Flasche.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Eine kinderlose Ehe
ist selten eine glückliche. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker", 250 Seiten, mit naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet", wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, in deutscher Sprache, sorgsam verpackt, frei versandt. Adresse: Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y. In Indianapolis, Ind., beim Buchhändler G. Keyler, 29 Süd Delaware St.

HOP OINTMENT
WHITENS the SKIN.
Cures and Removes Tan, Sunburn, Bee Stings, Mosquito and All Insect Bites, PIMPLES, BLOTCHES, Humors, Birth-marks, and every form of skin blemishes, positively cured on the most delicate skin without leaving a scar, by Hop Ointment. Price 25cts., 50cts. and $1. At druggists or by mail.
The Hop Pill Man'f'g Co., New London, Conn.
Little Hop Pills for sick-headache, dyspepsia, biliousness and constipation have no equal. 25c.
In allen Apotheken zu haben.

Lake ICE,
für die Saison 1887.
A. Taylor,
Office: 460 Nord West Str.
Telephon 949.

Indianapolis WATER COMPANY
23 Süd Pennsylvaniastr.
liefert ausgezeichnetes Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden, für hydraulische Elevators, Maschinen und Motore, sowie zum Feuerschutz. Kosten außerordentlich mäßig.
Thomas A. Morris, Präsident.

S. A. Johnston,
62 Ost Washington Str.
Empfiehlt seine große Auswahl in
M. & D. Steel Ranges
für Hotels und Private.
New Lyman Gasolin-Oefen
die besten der Welt.
Die vorzüglichen
Eis-Behälter
aus hartem Holz.
Argand Ranges u. Kochöfen
— und —
FEUER-HEERDE

Wir setzen, Ihr benutzt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Dakota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis.
G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis

Luxus!
Die „Bee Line Route"
(I & St L und C C C & I Bahn).
Diese ausgezeichnete Bahn befördert Passagiere nach
Cincinnati, Cleveland, Buffalo,
und allen Neu-England Städten
Schlafwagen
— zwischen —
Indianapolis
— und —
New York,
ohne Wagenwechsel.
Direkte Verbindung nach
Missouri, Arkansas, Texas, Kansas, Nebraska, Colorado, Californien und Mexiko.
Niedrigste Raten.
Man wende sich wegen näherer Information an
D. B. Martin, Gen'l Pass. Agent, Cleveland.